

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandfahrt in Odde eingetroffen.  
Die aus Herrn v. Buttamer nahe-  
stehenden Kreisen verläutet, hat die gegen ihn  
eingeleitete Disziplinäruntersuchung  
bisher ein für ihn außerordentlich günstiges Er-  
gebnis gehabt. Von den gegen ihn erhobenen  
Vorwürfen ist so wenig übrig geblieben, daß  
die Rückkehr des Herrn v. Buttamer auf  
den Gouvernementsposten in Kamerun nicht ganz  
ausgeschlossen sei. (Es bleibt abzuwarten, ob  
die Freunde des Herrn v. Buttamer die Sache  
nicht in zu rosigem Lichte sehen.)

In dem Verfahren gegen einige Be-  
amte der Kolonial-Abteilung ist auch  
der Abgeordnete Erzberger, der Führer in  
dem Ansturm gegen die Kolonialverwaltung, ver-  
nommen worden. Der Untersuchungs-  
richter hat sich aber mit der einfachen Ver-  
nehmung nicht begnügt, sondern dem Abgeord-  
neten die Beschlagnahme seines Materials  
angedroht und sowohl in seiner Berliner Privat-  
wohnung als auch in seinem Arbeitszimmer im  
Reichstag eine Hausdurchsuchung angeordnet.  
Der Direktor am Bureau des Reichstags hat dem  
Richter zuerst den Zutritt verweigert, seinen  
Protest aber zurückgezogen, nachdem Herr Erz-  
berger erklärt hatte, daß die Durchsuchung mit  
seiner Einwilligung geschehe. Der Abgeord-  
nete Erzberger hat sich jetzt über die ihm an-  
gedrohte Beschlagnahme seines Materials be-  
schwert, da es ihm dadurch ganz unmöglich ge-  
macht werde, sich auf die kommenden Verhand-  
lungen im Reichstage vorzubereiten. Er behält  
sich anserden gegen die Verletzung der  
Immunität weitere Schritte vor.

Bürgermeister Cuno, (Fri. Vp.) erhielt  
in der Stichwahl im alten hiesigen  
Wahlkreis Hagen-Schweim 21.593, der  
Sozialdemokrat König 18.717 Stimmen. Cuno  
ist also mit 3000 Stimmen Mehrheit gewählt.  
In der Stichwahl im Jahre 1903 hatte Cuno  
König, der den Wahlkreis seit 1874 inne hatte,  
mit 20.988 gegen 15.018 sozialdemokratische  
Stimmen geschlagen.

Die Vorarbeiten für den neuen Zivil-  
pensions-Gesetzentwurf sind auf der  
Grundlage begonnen worden, daß die Reichs-  
beamten mit den Militärpersonen bis zum  
30. Dienstjahre gleichgestellt werden, mit diesem  
Zeitpunkt also zwei Drittel ihres Gehalts als  
Pension bekommen sollen. Vom 30. Dienstjahre  
ab aber soll der Pensionsfuß sich nicht um  
1/100, sondern nur um 1/1000 aufwärts bewegen, so  
daß die Reichsbeamten den Höchstfuß der Pension  
(drei Viertel des Gehalts) erst mit dem  
40. Dienstjahre, wie bisher, erreichen würden,  
während die Militärpersonen den Höchstfuß jetzt  
schon mit 35 Dienstjahren erreichen.

Ein Fortschritt in der Güterbeförde-  
rung des Deutschen Reiches ist in Erfurt an-  
gebahnt worden. Dort traten über hundert Ver-  
treter der deutschen Eisenbahnverwaltungen zu  
einer Güterfahrplan-Konferenz zusammen. Es  
wurden wichtige Beschlüsse gefaßt zur Vereinfachung  
des Güterverkehrs zwischen Nord- und  
Süddeutschland vermittelt Durchführung der  
Güterzüge.

Mit dem Postdampfer „Eduard Wörmann“  
traj in Hamburg ein großer Heimtransport  
aus Südwest-Afrika ein. Es sind dies die  
Oberleutnants Schweiger und Dellus, Oberarzt  
von Freilich, Stabsarzt Krebs, die Oberärzte  
von Detenberg und Köppen, Zahlmeister Brützel,  
214 Mannschaften des Begleitkommandos, so-  
wie 462 erholungsbefähigte Unteroffiziere und  
Reiter, darunter 52 vom Lyphus Genesene und  
drei Verwundete.

Die Verurteilten, die in den letzten Tagen  
bekannt wurden, weisen darauf hin, daß  
im Süden unseres westafrikanischen  
Schutzgebietes wiederum heisse Kämpfe  
gegen Dattentotenbanden stattgefunden haben,  
die losbares deutsches Blut forderten. Die  
Parteidogener Moreskos, Morris und Johannes  
Christian, seien mit der gleichen Hartnäckigkeit  
und mit nicht geringerer Geschicklichkeit den

Kleinkrieg gegen unsere Truppen fort, denen es  
trotz der größten Anstrengungen nicht gelingen  
will, sie zu fassen und endgültig zu schlagen.

## Osterreich-Ungarn.

Der Ministerpräsident Beckrieth  
an die Resortminister eine Zuschrift, in der An-  
regungen über die Vereinfachung des Ge-  
schäftsganges im Verwaltungsdienst sowie  
über die Aufgaben der Verwaltungsbeamten ge-  
geben werden. Beamte dürfen sich nie durch  
Rücksicht auf die Nationalität oder Konfession  
der Parteien von der Linie des Rechtes ab-  
drängen lassen. Eine Verzögerung ist besonders  
bei der Erledigung wirtschaftlicher Angelegen-  
heiten zu vermeiden. Daher wäre es angezeigt,  
daß schon die unteren Instanzen mit größerer



Dr. Peter Kosegger.

Kaiser Franz Joseph beabsichtigt an Stelle des  
bisherigen Zuges aus dem Leben geschiedenen Dichters  
v. Saak den bekannten Volksschriftsteller Peter  
Kosegger in das österreichische Herrenhaus zu berufen.

Vollmacht ausgestattet werden, um die oberen  
Instanzen zu entlasten. Der Ministerpräsident  
fordert die Minister auf, ihm bis Ende Oktober  
geeignete Vorschläge zu machen.

## Frankreich.

In der Frage des Trennungsgesetzes  
ist die Ausrufung des päpstlichen Stuhles jetzt  
im Wortlaut festgelegt. Der Pariser Erzbischof  
Kardinal Richard erhielt vorläufig vertraulich  
den Text der von den römischen Kardinalen  
Sardi und Gaspari lateinisch und französisch  
redigierten päpstlichen Entscheidung  
über die künftige Gestaltung des katholischen  
Kultus in Frankreich. Diese Entscheidung wird,  
da dem Gemessen der französischen Bischöfe vieles  
anbeimgestellt ist, eine neue Kirchenärzten-  
Konferenz notwendig machen.

## England.

Die Mitglieder der Interparlamenta-  
rischen Konferenz wurden im Buckingham-  
Palast von König Eduard empfangen.

## Holland.

Eine Konferenz von 112 Abgeordneten  
des Parlaments beschloß, der Staats-  
regierung die Thronfolge des wei-  
marischen Hauses zur gesetzlichen Fest-  
setzung vorzuschlagen.

## Spanien.

Unter den kaum ernannten Ministern  
sind schon wieder einmal Meinungsverschieden-  
heiten ausgebrochen. Es heißt, der Marine-,  
der Justiz- und der Unterrichtsminister wüßten  
der Politik des Kabinetts eine radikalere  
Richtung geben, besonders hinsichtlich der  
Religionsfrage.

## Russland.

Die neuesten, aus dem Zarenreiche ein-  
treffenden Nachrichten bestätigen, daß die Auf-  
lösung der Reichsduma überall ohne  
Anzeichen von bevorstehenden Unruhen auf-  
genommen worden ist. Die revolutionären

und sozialistischen Organisationen mahnen  
übera zur Ruhe, da der Zeitpunkt für einen  
Generalaufstand denkbar unglücklich sei, weil die  
Bauern mit der Ernte beschäftigt seien. Auch  
würden diejenigen Gouvernements, die völlig  
auf die Jünlichkeit von auswärts angewiesen seien,  
insolge des Bahnstreikes durch Hungersnot zu-  
grunde gerichtet werden. Die Überwindung der  
Regierung, in Kürze Ruhe und Ordnung her-  
stellen zu können, ist bedeutend gestiegen. Bei  
einer in Neu-Peterhof stattgehabten Konferenz,  
der der Zar präsierte, erstattete der Minister-  
präsident einen überaus zufriedenstellenden  
Bericht über die Lage, die man für so günstig  
hält, daß eine Seefahrt des Zaren wiederum  
in Erwägung gezogen wird. Aus diesem  
Grunde wird die Kaiserjacht „Standart“ seelbar  
gehalten.

Im Ministerium des Innern wird  
ein neues Judenstatut ausgearbeitet, um  
die Juden für die Sache der Ordnung zu ge-  
winnen.

Die Arbeitsgruppe hat ein Mani-  
fest an die Armee ausgearbeitet, in welchem  
sie die Soldaten auffordert, im Falle eines  
Zusammenstoßes des Volkes mit den Organen  
der Regierung sich zu weigern, auf ihre Brüder  
zu schießen.

## Balkanstaaten.

Die türkische Zollerhöhung ist  
noch nicht erfolgt. Die Boten haben die  
Note der Pforte vom 18. Juli ihren Re-  
gierungen mitgeteilt, welche auf Grund derselben  
über die englische Denkschrift betr. die geforderten  
Garantien für die Verwendung der erhöhten  
Zolleinnahmen untereinander verhandeln. Ein-  
seitigen über die Kontrolle der Er-  
hebung der erhöhten Zölle sind noch nicht  
festgelegt worden.

Der Schritt, den eine Abordnung aus  
Samos kürzlich bei den Boten in Konstantinopel  
bezugnehmend einer Neuordnung der politi-  
schen Einrichtungen auf Samos unternommen  
hat, hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Bot-  
schafter sollen der Abordnung erklärt haben, daß  
die Aufhebung dieser Frage im gegenwärtigen  
Zeitpunkte unzulässig sei.

## Afrika.

Die marokkanischen Piraten  
machen wieder einmal unliebsam von sich reden.  
Die spanische „Bart Ramuela“, von Chafarines  
kommend, wurde von marokkanischen Piraten an  
einem Küstort angegriffen.

## Asien.

In Teheran, der von ersten Un-  
ruhen heimgesuchten persischen Hauptstadt,  
flüchten Kaufleute und Studenten in die eng-  
lische Gesandtschaft. Die Sprengstoffherstellung  
und die Ausschreitungen der Behörden gegen Fremde  
nehmen täglich an Ausdehnung zu.

## Der „Moltke Japans“

Die dieser Tage verstorbenen General  
Kodama schon vor Ausbruch des russisch-japani-  
schen Krieges genannt zu werden, und der Ver-  
lauf dieses Feldzuges hat gezeigt, daß dem  
General der ehrenvolle Beinamen mit vollem  
Recht gegeben wurde: Kodama war, so schreibt  
die „D. W.“, an die Seite des großen Ober-  
kommandanten der japanischen Armee, Marschalls  
Noyama, als Stabschef gestellt, die Seele der  
kriegerischen Operationen der Jahre 1904 und  
1905; er erledigte alle Arbeiten, die der Krieg  
bedingte, mit hoher Intelligenz und größter  
Umsicht und speziell die Dispositionen für die  
siegreichen Schlachten von Liaojang und Mukden  
werden ihm allein zugeschrieben. Voll Stolz erklärte  
General Kodama stets, ein Schüler des preußi-  
schen Generals Medel, des Inspektors der  
japanischen Armee, zu sein, und als Japan den  
ersten Sieg von Bedeutung, die Schlacht am  
Yalu, errungen hatte, da war es Kodama, der  
die freudige Nachricht sofort dem General Medel  
mitteilte. Nun ist nach wenigen Wochen der  
Schüler dem Lehrer ins Grab gefolgt.  
General Kodama ist kaum 54 Jahre alt ge-  
worden, sein unerwarteter Tod wird viele Hoff-  
nungen vernichten, die sein Vaterland in seine

Person gesetzt, denn der General war nicht nur  
ein hervorragender Seefahrer, sondern auch  
ein Staatsmann von großer Bedeutung, der  
sich wohl auch in der politischen Laufbahn, die  
er bereits hieners bestritten hatte, ausgezeichnet  
haben würde.

Nicome Gontaro Kodama wurde am  
5. Februar 1853 in Tokuyama auf der Insel  
Sikot geboren. Mit sechzehn Jahren kämpfte  
er für die Herstellung der Kaisermacht im Norden  
der Hauptinsel und auf Hesso, 1874 beteiligte  
er sich an der Bewältigung des Aufstandes in  
Saga und zwei Jahre später an einer Expedition  
nach den Rikyu-Inseln. Im Jahre 1891 unter-  
nahm er eine Studienreise nach Europa und  
wurde nach seiner Rückkehr Stellvertreter des  
Kriegsministers. Im japanisch-chinesischen Krieg  
1894/95 war General Kodama Stabschef des  
Marschalls Yamagata und lieferte damals die  
ersten Beweise seiner glänzenden militärischen  
Begabung. Nach dem Feldzuge erhob ihn der  
dankbare Mikado in den Adelsstand und ernannte  
ihn zum Gouverneur von Formosa. Kodama  
löste auf diesen Posten den bereits damals viel-  
fach kränklichen Feldmarschall Oyama auf dessen  
besonderen Wunsch ab, und seiner einstimmigen  
und energischen Tätigkeit hatte es Japan zu  
danken, daß die neuverwundene Insel, der Sieges-  
preis des Krieges mit China, in verhältnismäßig  
kurzer Zeit dem Reiche des Mikado vollständig  
und in glücklicher Weise angegliedert wurde.  
Die Stelle als Gouverneur auf Formosa behielt  
General Kodama auch noch bei, als er im  
Jahre 1900 Kriegsminister im Kabinett wurde.  
Als in Voraussicht eines Krieges mit  
Rußland im Dezember 1903 ein Oberster Kriegs-  
rat gebildet worden war, wurde Kodama unter  
Enthebung vom Kriegsministerium als General-  
stabschef für die Landoperationen hinzugezogen  
und ging als solcher im Juli 1904 nach der  
Mandschurei. In ganz Japan wurde es da-  
mals als ein hoher Akt patriotischer Selb-  
verleugung gefeiert, daß Kodama als Nach-  
folger eines alten Tschingelchens sich selbst  
bereit erklärte, sein Ministerpostensiegle abzu-  
geben und Stabschef Yamagata zu werden, was  
er vor zehn Jahren Stabschef des Marschalls  
Yamagata gewesen war. Allein das von  
reklamierter ihm und Kodama folgte dem Ruf.  
Nach dem Kriege übernahm General Kodama  
wieder die Verwaltung der Insel Formosa.  
Im April dieses Jahres, als Marschall Oyama  
aus der Aktivität scheid, gab er die Gouverneur-  
stelle an General Nicome Sakamaya ab und  
wurde neuerlich Chef des Generalstabes.

## Von Nah und fern.

Prinz Eugen Murat, ein Sohn  
Napoleon Murats, ist auf der Automobil-  
tour von Paris nach Karlsbad tödlich verunglückt.  
Zwischen Waldstößen und Witterteich über-  
nahm sich das Automobil des Prinzen, der seine  
Mahlzeit in Karlsbad, wo sie zur Zeit weilt,  
suchen wollte. Der Prinz blieb auf  
Stelle tot.

Verhollten. Die nicht vom Fange  
See zurückgeführten deutschen Fischdampfer  
„Waterlant“, „Jonni“ und „Minister Janßen“  
sind mit 31 Mann amtlisch als verhollten er-  
klärt worden.

Die Revolver-Attentäterin Haberfeld  
aus Regnitz, die vor einiger Zeit den dortigen  
König. Musikdirektoren Mehring durch drei  
Schüsse nicht unerschütterlich verletzte, wird,  
Bernehmern nach, zunächst zur Beobachtung ihres  
Gesundheitszustandes einer Trennanstalt über-  
geben werden. Als Frau S. dieser Tage vor dem  
Erliten Staatsanwalt ein nochmaliges Verhör  
zu bestehen hatte, dem auch ihr Opfer be-  
wohnte, verfiel sie beim Anblick Mehriings sofort  
in derartige Schreckensämpfe, daß eine weitere  
Bernehmung unmöglich wurde. Frau S. scheint  
sehr an Nervenschwäche zu leiden.

Von der 27 Meter hohen Geralt-  
brücke herabgestürzt hat sich in Blauen i. S.  
die 23jährige Krankenpflegerin der Armenanstalt  
die 23jährige Krankenpflegerin der Armenanstalt  
bedeutig Spanger. Sie trug tödliche Ver-  
letzungen davon. Der unumkehrliche Grund  
der Tat ist gekränktes Ehrgefühl wegen  
dienstlichen Vorfalls.

## Die Wage der Gerechtigkeit.

22] Roman von Maximilian Drxit.  
(Fortsetzung)

Es handle sich um den Prozeß Blagge,  
sagte die Alte. Sabel verstand ich nach  
genau. Was er sonst vorbrachte, Rang ein  
bisher fremdlandisch, so daß ich ihm nicht  
zu folgen vermochte. Ich glaube auch übrigens  
nach dem Namen, der auf seiner Karte steht,  
daß er nicht von hier ist.  
Saben Sie die Karte her; wie heißt er  
dann?

Bongiani, glaub' ich.

Überwacht nahm Haushofer die Karte ent-  
gegen. Bongiani? Ermete Bongiani aus  
Genua, der Freund und Gönner Arnold  
Struds? ... Was mag das zu bedeuten  
haben?

Er will morgen in aller Frühe wieder bei  
Ihnen vorsprechen, Herr Vanbrichter, sagte die  
Haushälterin.

Gut, werden Sie mich rechtzeitig. Der  
Besuch ist für mich von äußerster Wichtigkeit.

11.

Garnet Bongiani stellte sich andern Tages,  
wie angekündigt, zu frühester Morgenstunde in  
der Wohnung des Untersuchungsrichters ein.

Er war ein lebhafter, kleiner Herr, etwas  
unterseht, mit ziemlich großem Kopf, dessen  
dickes schwarzes Haar und lange dunkle Augen  
deutlich den Sphären verrieten. Seine Ge-  
sichtsfarbe war etwas gelblich; das Weiß der  
Bindehaut seiner Augen bligte dadurch nur um

so lebhafter aus dem Antlitz hervor. Er war  
mobil und sorgfältig gekleidet und beriet in  
all seinen Bewegungen den wohlgezogenen  
Kavaller.

Trophem er sich bei seinem Eintritt in  
Haushofers Arbeitszimmer in größter innerer  
Erregung befand, verlor er doch keinen Augen-  
blick die Herrschaft über sich. Er sprach rasch  
und mit dem etwas harten Akzent, den das  
Deutsch der Genueser durchweg besitzt. Die  
Art seiner Darlegung war knapp und klar.  
Man merkte seinem Auftreten an, daß er einen  
weit aussehenden Blick besaß und gewohnt  
war, zu handeln, rasch zu entscheiden und viel  
zu befehlen.

Günigermaßen außer Fassung geriet er erst,  
als er auf die Verhaftung Stephanes zu  
sprechen kam, von der er durch den Artikel  
einer zufällig in seine Hände gelangten deut-  
schen Zeitung erfahren hatte, gleich nach seiner  
Ankunft in Regit.

Welch ein furchtbarer Verdacht! rief  
Bongiani aus. Meine Gattin, die die Jugend-  
freundin meines jungen Sojus vor wenigen  
Wochen ja gleichfalls kennen gelernt hat, ist  
außer sich. Sie hat Signora Kalmwoda,  
die sie sofort schäken, ja lieben gelernt hatte,  
hernach in Genua, dann in Nervi aufsuchen  
wollen, um ihr in der Abwesenheit Arnold  
Struds zur Seite zu stehen. Leider war sie  
in beiden Orten nicht mehr anzutreffen. Sie  
schrieb dann einmal hierher nach Berlin an  
sie, erhielt aber keine Antwort, und so mußte  
meine Frau annehmen, Signora Kalmwoda  
wünsche keine Annäherung. Daß die Unglück-

liche damals schon hinter Schloß und Riegel  
saß — wie entsetzlich, wie schrecklich!

Dieses Bildet, dessen Sie Erwähnung tun,  
ist allerdings angelangt und mir ausgeliefert  
worden, sagte Haushofer ruhig. Ich dürfte  
es Frau Kalmwoda, die in ihrer Untersuchungs-  
haft ohne Verbindung mit der Außenwelt bleiben  
mußte, aber nicht ausshändigen.

Schwer seufzte der Italiener auf. Ich  
lasse es nicht, wie man die Signora eines so  
schrecklichen Verbrechens zeihen kann! Ich lenne  
sie ja nicht von Ansehen; aber alles, was ich  
aus Struds Munde vernommen habe, und  
vollends, was meine Gattin über den persönl-  
lichen Eindruck sagte, den die Signora auf sie  
ausgeübt hat, mußte in mir den Entschluß  
reifen lassen, sofort hierherzueilen, um Sie zu  
fragen, Herr Vanbrichter, wodurch in aller Welt  
ist diese schreckliche Wendung eingetreten?

Sie sind aber die Vorgeschichte des Falles  
orientiert, Signor Bongiani?

Ich weiß alles, was mein Freund Strud  
und was Signora Kalmwoda meiner Gattin an  
jenem ereignisreichen Tage mitgeteilt haben,  
daß das diesige Gericht einen Verdacht auf  
Strud selbst geschleudert, ja, daß man ihn  
stetdrücklich verfolgt hatte, ohne daß er selbst  
auch nur eine Ahnung davon besaß, auf welch  
grauenvolle Art Signor Kalmwoda ums Leben  
gelommen ist.

Strud soll, nach Aussage der Frau Kal-  
woda, den ersten Willen zu erkennen gegeben  
haben, aus freien Stücken von Genua nach  
Berlin zurückzukehren?

Auch darüber bin ich unterrichtet. Selbst-

verständlich war es sofort der feste Entschluß  
meines Freundes, sich von dem auf  
lastenden Verdacht zu reinigen und zu diesem  
Zweck hierher zu eilen, aber ...

Aber warum befindet er sich trotzdem in  
jener Stunde auf der Flucht?

Auf der — Flucht? — entfuhr es dem  
Gemeiner in höchstem Grade. Das hat  
Signora Kalmwoda denn nicht mitgeteilt,  
er sich noch in derselben Stunde argenommen  
sah, die Verfolgung des wahrhaft Schuldigen  
anzunehmen?

Sie sprechen für mich in Mitleid, Signor  
Bongiani. Frau Kalmwoda behauptet, seit ihrer  
Unterredung in Regit nicht wieder von ihm  
Freunde gesehen oder gehört zu haben.  
Sie jagte nach ihrer Ankunft im Hotel  
Genua, daß sie noch in ihrem Gesichte  
reichte, durch den Kriminalkommissarius  
vernommen und daß darauf verhaftet  
den ist, so muß dieser Aussage Glauben  
gewessen werden. Abgesehen soll ihre  
Zweifelhaftigkeit auf dem Bahnhof, als der Zug  
fuhr, ohne daß sich Strud einstellte, zu  
geweinen sein, als daß man hätte annehmen  
können, sie sei nur gespielt gewesen: daß ich  
wenigstens die Ansicht meines  
mannes, des Kommissarius, der sie vom  
ihrer Verhaftung an bis zur Einlieferung  
Untersuchungsgefängnis nicht aus den  
gelassen hat.

Aber ich versichere Ihnen, Signora  
Kalmwoda muß darüber unterrichtet gewesen  
sein. Schon bei ihrer Ankunft im Hotel muß  
das Telegramm vorgefunden haben, in